



Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Bellagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturmampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenschaftsleiter

Bezugspreis: Das Paar monatlich 2,50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark
ohne Aufstellungsgebühr / Verlag: Dresden-D. Verlagsgesellschaft m.b.H. / Geschäftsführer und Redaktion: Oberbahnhofstrasse 2 / Vermischter 1725 / Postleitzettel: Dresden Nr. 18690
Sprechstunden: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Einzelpreis: die neuemal gesetzte Monatszeitung kostet kaum 0,35 RM. für Familienangehörige 0,20 RM. für alle Nichtangehörigen an den denkmalen Zetteln einer Zeitung 1,50 RM.
Einzel-Ausnahme: Hochzeit bis 9 Uhr vormittags in der Spedition Dresden-D. Oberbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In jülligen Fällen besteht kein Anrecht auf Rückgabe der Zeitung oder auf Auslieferung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 3. Dezember 1929

Nummer 280

Amerikanische Interventionsoffensive in der Mandchurie!

Unerhörte Einmischungsversuche zugunsten Tschanghaikschels / „Befreiung“rummel im Rheinland / Krach bei den Deutschen / Zusammenbruch der „Bauerauswanderung“ aus der Sowjetunion

Ein offener Pakt der Antisowjetfront

Auch Deutschland macht mit!

Berlin, 3. Dez. (Eig. Drahtmeldung)

Das Berliner Tageblatt meldet aus Washington: Die angekündigte Aktion Washingtons in der mandchurischen Krise ist nunmehr erfolgt. Die amerikanische Regierung hat an die Regierungen in Nanjing und Moskau gleichlautende Memoranden gerichtet. Wie das BT noch weiter berichtet, haben sich Deutschland, England, Frankreich und Japan diesem plumpen Interventionsschlag des Weltimperialismus gegen die Sowjetunion angeschlossen.

Diese Aktion heißtt weiter nichts dar als den Versuch der Imperialisten, die durch den Sieg der Roten Armee des kleinen Ostens über die weltgardeistischen Generale geführten Positionen des Weltkapitalismus in China wieder zu stützen. Ebenso ist dieser Vorstoß Amerikas eine offene Eröffnung mit der militärischen Intervention. Ferner wird diese „Vermitlungsoffensive“ des amerikanischen Imperialismus zu einer konzentrierten Auseinandersetzung des Weltimperialismus gegen die Sowjetunion benutzt. Bereitsend ist, daß in diesem entscheidenden Moment die Beziehungen der Römpfprese zeigen, daß die deutsche Bourgeoisie sich als das Zentrum der europäischen Kriegsbegehr und als Einheitsfront für den Krieg gegen die Sowjetunion einsetzt. Die Sowjetregierung wird jeden Verlust einer imperialistischen Einmischung entschieden zurückweisen.

In welcher Richtung diese Aktion liegt, zeigt die Entwicklung des amerikanischen Außenministeriums trotz der erfolgten Vereinbarungen Chinas mit der Sowjetunion,

... daß man die Lage nicht als bedrohlich ansieht und daß daher auch nicht bedroht fühlt, die Hände in den Schoß zu legen.“

Die imperialistischen Räuber finden die Niederlage der von ihnen ausgespielten Weißgardistensklave begrenztweise nicht „bedrohlich“ — und sie führen eine Intervention an, um den Konflikt, dessen Verlegung auf Grund der chinesischen Kapitulation bereits möglich ist, wieder aufs neue zu beleben, der Tschanghaikschel-Clique den Rücken zu stören und so neue Möglichkeiten für einen imperialistischen Interventionskrieg zu eröffnen. Das Berliner Tageblatt, das den Schritt des amerikanischen Imperialis-

mus begreiflicherweise als „erfreulich“ bezeichnet, ist sich durchaus darüber klar, daß Sowjetrußland ihn als gegen sich gerichtet auffassen muß, während „China diesen Schritt in seiner augenscheinlichen Lage gewiß begrüßen wird“. Es handelt sich also um nicht mehr und nicht weniger als um eine internationale Intervention zugunsten Tschanghaikschels gegen die Sowjetunion. Sache der internationalen revolutionären Arbeiterklasse ist es, diese Pläne zu durchkreuzen und sich mit aller Kraft zur Verteidigung des Vaterlandes aller Werktagen, zur aktiven Solidarität mit der Roten Armee, zur Verteidigung der internationalen sozialistischen Revolution zu rüsten.

Vorbereitung der Verhandlungen über die Ostchinabahn

Moskau, den 2. Dezember 1929.

Der diplomatische Kommissar von Chardin, Tsai, traf in Begleitung eines Mitgliedes der Verwaltung der Ostchinabahn, Pi Chao Jen, auf der Grenzstation Shandow ein und reiste dann nach Nitou Ussuri weiter, um mit dem Vertreter des Außenministeriums der Sowjetunion, Simanowitsch, zusammenzutreffen. Tsai erklärte, da Tschanghaikschel sämtliche Vorstöße der Sowjetregierung annimmt, sei er entlastet worden, um die Prozedur der Verwirklichung dieser Vorstöße zu besprechen.

„Befreiung“ des Rheins



„Die Wacht am Rhein“
am deutschen Ende bei Koblenz

Unser Gruß der neuen marxistischen Arbeiterschule!

Marxistische, nicht sozialfaschistische Arbeiterschule! Heute 19.30 Uhr Gründung in der Weißen Schleife, Johann-Georgen-Allee

Dresden, am 3. Dezember.

Die Dresdner Volkszeitung befähigt sich in ihrer gelungenen Ausgabe mit den Einladungen des vorbereitenden Ausschusses der marxistischen Arbeiterschule in Dresden, und zwar in einer Weise, die den Hochmut und

die Großpuriertät reformistischer Bürokraten unbewußt, aber treffend charakterisiert. Nach einer ironischen Bemerkung, daß sich dieser vorbereitende Ausschuss „angeblich überparteilich, also aus parteilosen, sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern zusammenstelle“, wird gezeigt, daß „dessen verantwortliche Zeigner der Dresdner Arbeiterbewegung völlig stimmd sind.“ Wenn also aus dem Drang nach marxistischer Schulung, aus dem Ringen um die Klarheit in Theorie und Praxis geboren, eine Gruppe von einfachen Arbeitern sich zusammenstellt und gleichzeitig die Ratschläge Erfahrener in einer Art Diskussionsabend entgegennehmen will, dann spotten die Herren Reformisten von der Seite des beamteten Bürokraten aus hochmütig über die „völlig Fremden“. Doch die Betroffenen dabei lehrt ernsthaft, ob die Prüfung der Notwendigkeit einer marxistischen Arbeiterschule herangegangen sind, beweist gerade das Rundschreiben, das nun mir erhalten und dem wir leichtverständlich folge lassen werden. Selbst die Dresdner Volkszeitung, die in „streifliche Marxisten“ ihren Redaktionszubau beobachtet wie den Lustspielschicht Grötz, muß zugeben, daß dieser Ausschluß

... in seinem Rundschreiben an die Dresdner Betriebe mit aller Würde die hohe Bedeutung der sozialistischen Durchdringung aller Probleme der Politik, Wirtschaft, Gesellschaft usw. betont.

Auf dieses Eingeständnis folgt jedoch eine Art Gehäftsvertrag, in dem der Ausschuss die Notwendigkeit einer marxistischen Arbeiterschule für Dresden beweist. Die Dresden-Bürokratie kann natürlich „überflüssig“ sei, weil in Wien die Betriebsräte für sozialistische Bildungsarbeit beständen.

Wer einzertreten über den Charakter dieser Betriebsräte informiert ist, weiß jedoch, daß es sich hier keineswegs um marxistische Räte handelt, sondern um ausgedehnte reformistische Betriebsräte mit den sozial-

zialistischen Funktionärspartei. In diesen Räten sind Hilfe bis auf technische und technische Fragen ideologisch völlig auf der Basis der SVD verschleierte Gedankengänge propagiert worden. Die Dresdner Volkszeitung gibt dafür auch gleich den Zettel, denn wenn als Lehrer die Herren Mätz und Dr. Max Sachs angegeben sind, so werden

In der schwarzrotgoldenen Freiheit

Die Feuerwehrgruppen haben die zweite Rheinlandschlacht verloren, die Feuerwehrkommandos aufgehoben. Der „Identitätszettel“ Rummel verfügt — die ellenlangen Zeitungsausschnitte der Rheinlandschlacht geben den Weg alles Friedens, die Freiheit und Frieden bringt, das „Großer Gott, dich loben wir“ verfügt. Die zweite Rheinlandschlacht ist frei — ja frei, wie man eben in der schwarzrotgoldenen Republik frei sein kann. Sind die Räuber der zweiten Zone freier geworden? Werden die Räuber der zweiten Zone freier werden, wenn die Annahme des Vomplaus des Unfalls für einen neuen nationalistischen „Führer“ Rummel stehen wird? Dann die Frage auf die es jedem feindlichen Arbeitnehmer entfällt, ist nicht die nach den Uniformen, die die bewaffneten Vertreter des Kapitals tragen — es ist die nach dem Reichen der kapitalistischen Ausbeutung. Sind die Lebne in der zweiten Rheinlandschlacht präsent, sind die Lebensmittelpreise polierten, ist die Arbeitszeit besser geworden? Ist am Morgen das Altersheim in den rheinischen Bezirken langsam gelassen, als eine Woche vorher eine beträchtliche Einsicht, daß es im Gefolge der Rheinlandschlacht in Zukunft langsam laufen wird? Das sind die Fragen, die die rheinischen Arbeiter interessieren und auf die jeder besehnte Trotz keine Antwort zu geben weiß. Die „Zielsetzungen“ des deutschen Imperialismus helfen den besehnten Trotzern verständig wenig — mögen das Kapital und seine Sparten sie feiern, wie es sich gefällt — wir haben keinen Trotz zum Jubel.

Der rheinische Wundkasten des deutschen Imperialismus ist ausgeheilt. Die Rundschlagzeile der „Germania“ vom 30. November zeigt eine ganze Reihe von Fragen auf, ohne dass

befriedigende Erledigung die deutsche Bourgeoisie des Rheinlandes nicht völlig „befreit“ anfehlt — abgesehen von der noch ausstehenden Räumung der letzten Zone. Gefordert wird neben der Erledigung des Nachzuges im Sinne der vorbehaltlosen Räumung an Deutschland auch die Räumung der Feindschaft an Belgien als getrennte Beute von Capron und Malmedy, gefordert wird der ausdrückliche Verzicht Frankreichs auf das im Verhältnis vorgelebene Recht auf Überbelebung deutsches Gebietes bei Sicherstellung von Vertragsabschlußungen durch Deutschland, gefordert wird vor allem die Aufhebung der Gewaltüberherrschungsbefreiungen für das Rheinland. Die deutsche Bourgeoisie will im Rheinland ungehört die imperialistischen Räumungen durchführen können — sie hofft, daß darüber mit dem französischen Imperialismus verhandelt zu können. Denn gegen den „inneren Feind“, die kämpfende Arbeiterschule, hat schon Butterfield im Jahre 1873 die Truppen des „Großen“ so hohen gezeigt, und der äußere Feind, gegen den es zu rüsten gilt, ist auch der Feind des französischen Kapitals, die Sowjetunion. Die französischen Truppen, die aus Rothen abmarschiert sind, können leicht zerstört werden — auf den Ruf einer, die heute ihren Abzug feiern; sei es als Hilfsgruppen zur Überprüfung einer deutschen Revolution. Sei es auf dem Durchmarsch an die Front eines internationalen Antikapitalistengesanges.

Zährend die schwarzrotgoldenen Schwärmer den Frieden und die Ritterverbrüderung feiern, rüsten sie zum imperialistischen Krieg. Wir feiern nicht mit ihnen — wir verzichten auf Frieden. Wir rüsten auch — für die proletarische Revolution!

Als die Dresdner Arbeiter eines Lächelns nicht erwarten konnten. Die Namen dieser Herren sind allzu bekannt, um nicht sofort die Richtung ihrer „Bildungsarbeit“ erkennen zu können.

Wir sind der Überzeugung, daß gerade deswegen der marxistische Bildungshunger der Arbeiter in Dresden einen neuen Weg der Schulung gesucht hat, um der reformistisch-faschistischen Vergiftungsoffensive zu entgehen und sich mit wirtschaftlich marxistischen Gedankengängen vertraut zu machen. Gerade die Antwort der Dresdner Volkszeitung beweist, daß die Arbeiter, die hinter der marxistischen Arbeiterschule stehen, auf dem richtigen Wege sind, die „Konzentration der Bildungskräfte“, die die Volkszeitung fordert, ist nichts anderes als das reformistische Monopol auf Verbreitung antimarxistischer Ideologie in den Reihen der Arbeiterschaft.

Gerade dieses Monopol gilt es zu durchbrechen und an dessen Stelle das wirklich ernsthafte Anliegen um marxistische Klarheit in allen die Arbeiterklasse bewegenden Fragen zu setzen. Wenn die Gründer der marxistischen Arbeiterschule, von dieser Erfahrung ausgehend, ihre Tätigkeit beginnen wollen, dann werden sie sich um die Dresdner Arbeiterbewegung verdient machen. In diesem Sinne begrüßen wir die heute stattfindende erste Auswärtsreise, in der Erwartung, daß sie zur jüngsten Organisierung der marxistischen Arbeiterschule führen wird.

Grecher Sabotageversuch gegen Konoreßdelegierte

Leipzig, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht)

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde eine Delegation der Leipziger Jungarbeiterchaft zum Reichstagtag der revolutionären Gewerkschaftsopposition auf dem Hauptbahnhof an der Abreise verhindert und verhaftet.

Als der Führer der Jungarbeiterdelegation die Fahrtkosten lösen wollte, wurde ihm erklärt, daß aus Verlangen einiger Nationalsozialisten die Mitglieder der Delegation unter dem Vorwand, daß sie bei der Festumzierung des nationalsozialistischen Festschlosses in der Reichsstrasse beteiligt gewesen wären und für verhaftet erklärt worden seien.

Die Verhaftung der Leipziger Jungarbeiter war nichts anderes als ein Versuch zur Sabotage des Berliner Reichstagsberichts der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Er ist gründlich mißlungen.

Ein neuer Schlag gegen die Jungarbeiter

Nur die Kommunisten vertreten die Forderungen des Jungproletariats!

Berlin, den 2. 12. 29

Als erster Punkt der Plenarsitzung des Reichstages wurde das Auslieferungsgesetz beraten. Für die kommunistische Fraktion sprach gegen dieses Gesetz.

Genosse Alexander: Das Gesetz ist für die kommunistische Fraktion unannehmbar, weil es Bestimmungen enthält, die sich in erster Linie gegen revolutionäre Emigranten richten. Wir Kommunisten fordern ein unumstößliches Wahlrecht. Der heutige Zustand ist so, daß die Emigranten einige Zeit ins Gefangenommen kommen, um darauf gleich ausgewiesen zu werden. Es ist ein Hohn, wenn man von Emigranten Ausreise- und Einreise-papiere verlangt. Auch durch das neue Gesetz wird der Willkür der Polizei gegenüber flüchtigen revolutionären Arbeitern kein Einhalt geboten. Ein politisches Delikt ist jede Tat, die aus politischen Beweggründen vollbracht wird. Der Terror in Italien und in den Balkanländern hat eine immer größere Emigration zur Folge.

Der Sozialdemokrat Marx erklärt sich mit dem Gesetz einverstanden, fügt aber die übliche Einschränkung hinzu, daß es nicht ganz den Wünschen der Sozialdemokraten entspreche; immerhin sei es ein demokratisches Gesetz. (Kommunistischer Jurat: So sieht es auch aus!)

Zur ersten Beratung eines Gesetzes zur Änderung und Ergänzung des Gewerkschaftsgesetzes macht Genosse Schröder kurze Ausführungen und betont, daß sich die Kommunisten energisch dagegen wehren, wenn die Großagrarischen Genossenschaften in Zukunft mehrere besondere Bestimmungen erhalten sollten. Die Kommunisten werden im Ausdruck ihrer Auffassung entsprechende Anträge stellen.

Zum reaktionären Berufsausbildungsgesetz, das von dem Sozialdemokraten Wissell vom Bürgerblod übernommen und mit seinem Büsbaben geändert wurde, spricht für die kommunistische Fraktion unter allgemeiner Zustimmtheit des ganzen Hauses.

Genosse Bleßle:

Das Berufsausbildungsgesetz des Herrn Wissell ist so reaktionär, daß es kaum übertragen werden kann. Dasselbe erhält vollkommen die Wünsche der Industriherren und reaktionären Handwerkerzirkeln. Aus dem Gesetz herausgenommen stehen die jugendlichen Gruppen, die in der Landwirtschaft sowohl wie in der Forst- und Hauswirtschaft beschäftigt sind; aber auch die Jugendlichen aus Staats- und Landesbetrieben stehen nicht unter das Gesetz. Die wesentlichste reaktionäre Bestimmung ist, daß die Jugendlichen vollkommen aus dem Tarifrecht herausgenommen werden. Sie sind vollkommen von der Wirtschaft und den Bedingungen der einzelnen Arbeitgeber abhängig. Dieser Jugendliche soll einen individuellen Lehrvertrag erhalten. Über den Inhalt dieser Lehrverträge entscheiden die

reaktionären Handwerker- und Industriezirkeln. Die Ausbildungszeit soll auf vier Jahre begrenzt werden, das heißt faktisch, daß sie verlängert wird.

Das Gesetz sieht vor, daß die Jugendlichen auch zu nicht berufsschulischer Arbeit herangezogen werden können. Es enthält ferner feinerlei Schulbestimmungen und gibt anderweitig noch das Recht der vaterlichen Zucht über die Jugendlichen. Auch die Berufsschulzöglinge finden in dem Ausbildungsgesetz feinerlei Regelung.

Die kommunistische Fraktion fordert demgegenüber in einem eigenen Antrag den Schutz der jugendlichen Arbeitskraft durch die Herauslegung der Arbeitszeit auf sechs Stunden, durch die Einschreitung der Berufsschule in die Arbeitszeit mit voller tariflicher Bezahlung, das Verbot der Nacharbeit, einen bezahlten vierwöchigen Urlaub im Jahre und das Verbot der Beschäftigung von Jugendlichen in gefährlich-schädlichen Betrieben. Zur befriedeten Vertretung der Jugendlichen im Betrieb fordern die Kommunisten die Aufnahme von Vertretern der Jungarbeiter in den Betriebsrat. Die Lohnserhöhungen müssen durch tarifliche Bestimmungen geregelt werden.

Zur Berufsausbildung fordern die Kommunisten des weiteren die obkipatorische, unerträgliche Berufsausbildung für alle Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr in Berufsschulen, die Abschaffung der individuellen Lehrverträge, das strengste Verbot jeder Beschäftigung zu außerberuflichen Tätigkeiten, die Schüler der Berufsschulen müssen die für Zwecke der beruflichen Ausbildung noemendigen Lehrmittel kostlos geliefert bekommen.

Es ist für uns Kommunisten selbstverständlich, daß wir diese Illusion haben, zu glauben, der Reichstag oder irgendein bürgerliches Parlament würde die notwendigen Forderungen der jugendlichen Arbeiter erfüllen. Das Gegenteil ist der Fall. Wir der zunehmenden Rationalisierung werden auch die Jugendlichen immer mehr in den Ausbildungssprozess einbezogen. Das beweist auch das vorliegende Gesetz des Sozialdemokraten Wissell. Wir werden uns direkt an die jugendlichen Arbeiter und organisierten mit ihnen gemeinsam den Kampf gegen Unternehmenswillkür. Wir wissen, daß den Jugendlichen beim Befreiungskampf der Arbeiterklasse eine besondere Rolle zukommt. Da die kapitalistische Gesellschaftsordnung nur blind, rot und verzweifte Ausbeutung für die Jugendlichen kennt, so werden die Jungarbeiter und -arbeiterinnen mit beiderseitem Elan eine geschlossene Truppe zum Sturz dieser Gesellschaftsordnung werden. (Starker Beifall bei den Kommunisten.)

Genosse Bleßle schloß seine mit gutem Material versehene Rede, die in der kommunistischen Jugendbereiche noch ausführlich gebracht wird, mit den Worten: „Die kommunistische Jugend hilft sich bei ihren Forderungen nicht nur auf Millionen jugendlicher Arbeiter, sondern auch auf die Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion, wo die Redete der Jugendlichen mit dem stilistischen Aufbau des Sowjetismus verwoben werden.“

Der sozialdemokratische Arbeitsminister Wissell begrüßte sehr das reaktionäre Berufsausbildungsgesetz und zwar in einer Form, daß alle Unternehmer ihre Freude daran haben müssten. Das Gesetz soll, so führte Wissel aus, die jugendlichen Arbeiter mehr an die inneren Angelegenheiten des Betriebes binden, damit sie wieder Freude an der Arbeit gewinnen. Natürlich sollen durch das Gesetz die Werbegemeinschaften der Jugendlichen in den Betrieben nach sozialistischem Muster gefordert werden.

Die Gesetzesvorlage wurde in einfacher Abstimmung des Sozialpolitischen Ausschusses überwiesen, während die Vertreter aller übrigen Parteien auf das Wort verzichteten.

Nächste Sitzung Dienstag, 15. Uhr, Tagesordnung: Das Pflichtschulungsgesetz wird auf Wunsch des Heimatvereins am Mittwoch dieser Woche beraten.

Der nicht zu verbietende RFB

Eine Blamage des Staatsanwalts

Berlin, 3. Dezember. (Eigene Drahtmeldung)

Dieser Aufmarsch der uniformierten Roten Frontkämpfer ist ein mutiger Schlag gegen das von den Sozialdemokraten erlaubte Verbot des RFB. Wegen dieses Satzes, der in einem Bericht über eine Demonstration des verbotenen Roten Frontkämpferbundes in der „Roten Fahne“ vom 22. September erschien, erhielt der verantwortliche Redakteur der Roten Fahne Genosse Hirz, einen Strafsohle über 300 Mark. In Wocahnd gelang die Berufungserhöhung. Der Staatsanwalt erklärte in dem Bericht der Roten Fahne von der Demonstration des Roten Frontkämpferbundes eine Auflösung zum Ungehörigen und verlangte deshalb Aufrechterhaltung des Strafsatzes.

Noch längere Beratung verhinderte das Gericht das freisprechende Urteil mit der Begründung, daß eine strafbare Handlung nicht vorliege. Da der Rote Frontkämpferbund durch seine Terrormaßnahmen Tötgelbes und Sprengung zu verbieten ist, verucht man, durch bestartige Pragge die Verurteilung über das aktive Auftreten des RFB zu drohen.

Ver schlechterter Schiedsspruch in der Schuhindustrie

Berlin, 3. Dez. (Eig. Drahtmeldung)

Zur Schuhindustrie wurde ein neuer Schiedsspruch gefällt, der gegenüber dem Spruch vom 20. November noch weitere Verschlechterungen bringt.

Vom Tage

Schweres Grubenunglück

U. London, 2. Dez. Durch eine Explosion in der Old-Ben-Grube in der Nähe von West-Frankfurt im Staat Illinois (USA) wurden sieben Bergarbeiter getötet. Der Rest der Belegschaft der Grube, 15 Mann, die mit den Vorbereitungen für die vollständige Ablösung des Schachtes beschäftigt war, konnte sich unverletzt in Sicherheit bringen.

Todesopfer des „Befreiungs“-Rummels

U. Rheinbach. In Altenhof bei Wiedenbrück ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonnabendabend ein furchtbare Unglück. Bei der Errichtung eines Bölters, der bei mittlermächtigen Zeiten abgeschnitten werden sollte, explodierte plötzlich. Durch die umherliegenden Eisenstäbe wurden zwei Schmidemänner so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. Drei Personen wurden erheblich verletzt.

Frauenmord

U. Dortmund. In der Nacht zum Montag, kurz nach 22 Uhr, wurde die Ehefrau Martha Rieger mit durchschneidender Kugel auf offener Straße aufgefunden. Nachdem die Polizei kommunal den Tatstand aufgenommen hatte, wurde die Peitsche dem Polizeihauptmann beigegeben. Über den Täter konnte auf Zeit noch nichts Näheres ermittelt werden. „Wie meistens“ es geschieht, so kann die Polizei nichts ermitteln.“

Deutschnationale Fraktionskämpfe

.... daß gerade Herr Minister Schiele sich in hervorragendem Maße um die Herstellung des Ausgleichs in der Fraktion bemüht hat, und daß die Bezugnahme der öffentlichen Solidaritätsklärung auf seine Person ohne jede Rücksichtnahme mit ihm erfolgt ist.“

Nachdem dann nochmals feierlich die Notwendigkeit bei unbedingten Parteidienstleistung betont wird, kann in bezug auf die Ausprägung des Junkerschlages vor Hugenberg kaum mehr Zweifel bestehen, und es erscheint nur als Ausdruck des Friedenswillens“ der Junker, wenn dann „dem Wunsche Ausdruck gegeben wird“, daß die Behandlung der drei meuterten Gewerkschaftsvertreter „nicht zu einer Störung des durch den Ausgleich in der Reichstagsfraktion geschaffenen Verhältnisses minge“. Doch also die Auflösung, der Ausdruck verhindert werde. Natürlich gibt es in der Deutchnationalen Partei Leute, die – so wie die Redaktion der Berliner Volkszeitung – keinen Anfall mehr können, ohne die Notwendigkeit der „Anlehnung an die bürgerliche Mitte“, d. h. praktisch dem Drang nach der Zitterklappe zu befreien, aber entweder sind sie nicht. Die Deutchnationale Partei ist sich durchaus darin einig, den Youngplan durchzuführen zu helfen und – zur Erfüllung einer laufenden Rolle bei seiner Durchführung, zur ideologischen Vorbereitung der zu seiner Durchführung notwendigen jüdischen Dictatur – vorläufig Idiotschaltermeile so zu tun, als ob sie gegen den Youngplan wäre. Und – wenn erst die Demagogie ihres Zwecks erfüllt hat, der Youngplan angenommen und die „Beteiligungsplattform“ der „staatsbürglerlichen Parteien“ gewonnen ist, dann werden sich alle bürgerlichen Parteien doch auch mit dem von ihnen angeblich bekämpften Hugenberg zusammenfinden, so wie sie heute schon keine Parteunternehmungen im Notfall setzen.

Die Wahrheit über die Auswanderung deutscher Bauern aus der Sowjetunion

Knowiburg, den 2. Dezember 1929.

Unter dem Einfluß katholisch-baptistischer Agitation hat sich die Auswanderung deutscher Bauern aus dem deutschen Raum des Bezirkes Slawgorod nach Kanada in diesem Herbst verstärkt. Aus dem Dorfe Podolovo sind 90 Familien, aus Smonezowo-Kutloje 60 Familien ausgewandert. Der Zug nach Kanada ist ein Ergebnis der Aktionen von Baptisten und Kataken, die den Auswanderern „alle jüdischen Güter“ versprechen. Der wirkliche Wert dieser Werbekungen ist jetzt klar geworden. Manche Prediger haben die leichtgläubigen Bauern einfach beschwindelt. So hat ein Prohl 300 Kubel angeblich für die Verhüllung von Fahrstühlen gehammert und sich dann mit dem Gelde aus dem Bauhof gemacht. Dies hat die Juridike überleben lassen. Unter den Retrogenen gibt es viele arme Bauern, die jetzt obdachlos geblieben sind. Aus dem Dorfe Orleans sind 30 Familien abgereist, davon 12 künftig und älter Mittel entzogen. In vielen Briefen wird über die außerordentlich schwierige Lage berichtet, in die die Auswanderer in Amerika geraten sind. Das Blatt „Sowjetische Sibiria“ bringt einen dieser Tage eingetroffenen Brief des Auswanderers Hoffmann:

„Teure Freunde, ich rufe Euch an, nicht nach Amerika zu reisen. Hier ist es so schlimm, daß es jedes Beschreiben spottet. Wo ich herkom, schickte man mich auf eine Farm. Iwar wurde aus Land zur Verlegung gestellt, doch mußte ich einen Wechsel auf 3000 Kubel aussuchen, den ich in einem Jahr bezahlen sollte. In einem Jahr konnte ich kaum hundert aufbringen, nur nicht Hungers zu sterben. Mein Wechsel wurde präsentiert und ich lebte auf die Straße gejagt.“

In Südsibirien haben die deutschen Bauern beschlossen, gegen die Auswanderung zu kämpfen und die Provokation der Russen und Prediger nicht weiter zu dulden. Es wurde eine Delegation nach Moskau entsandt, um die Bauern, die aus Südsibirien abgetrieben sind und jetzt in Moskau auf die Weiterfahrt nach Kanada warten, zur Rüffel in die

heimatssüchtig zu bewegen und das sowjetfeindliche Waffen- und Kulakenabenteuer zu entkräften.

Das Blatt „Vaterländische Proletariat“ (Marlow) veröffentlicht einen interessanten Brief des Kolonisten Schröder, in dem er enthüllt, daß die deutschen Kolonisten die prokommunistische Rolle ihrer „Schlächter“ aus der Mitte der deutschen Bourgeoisie und der Sozialverräter erkennen. Es heißt in dem Brief:

„Am 1. November ist in den deutschen Zeitungen die Meldung erschienen, daß die russisch-kanadische Schiffahrtsgesellschaft den nach Kanada auswandernden Deutschen 500 Schiffsstellen auf Kredit zur Verhüllung geleistet habe und später noch weitere 5000 Fahrstühlen ausstellen will. Anfang zunächst angekündigt, zu welchen Bedingungen die Fahrstühlen gewährt werden, haben viele deutsche Bauern, darunter auch ich, den betrügerischen Überredungen der Agenten der deutschen Bourgeoisie gläubig und unlire gekommen und haben verhüllt. Viele haben sogar ihr ganzes Eigentum im Stück gelassen und sich damit völlig ruinieren. Wie ich später erfuhr, müssen die Bauern nach ihrer Ankunft in Kanada den gewährten Kredit mit schwerer Arbeit abzahlen und bis zur Tilgung ihrer Schulden katholische Arbeiterlonabnehmer ausbezahlen.“

Die Auswanderung deutscher Bauern aus dem deutschen Raum ist eine reaktionäre Massenaktion, die die gesamte Sowjetunion

Morgen Fortsetzung des Berichts vom Reichstagtag der Gewerkschaftsopposition!

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Ein neues Opfer des Kopfjägers?

„Mörderkarte“ mit genauen Angaben schon seit Tagen bei der Düsseldorfer Polizei — Die Polizei hält sich in Schweigen, unternimmt aber auch nichts zur Aufklärung — Ein englischer Journalist operiert auf eigene Faust

Ein bereits seit Tagen in Düsseldorf aufgetretenes Gericht nach dem bei der Polizei eine neue „Mörderkarte“ mit den Angaben eines bisher unbekannten Mordes eingegangen ist, kann heute trotz des amtlichen Schweigens als erwiesen angesehen werden. Die fragliche Karte gibt an, daß eine Maria Welle aus Wenden am 14. August von dem Kopfjäger

zwischen Wald und Friedhof von Neukirchen ermordet

und auf einem Stoppelfeld 80 Centimeter tief eingegraben werden. Bisher hat die Polizei Grabungen noch nicht vorgenommen.

Die Nachricht vom Eintreffen der Karte, die auf den ersten Blick keine Schwierigkeit mit den als echt festgestellten Mörderberichten hat, war schon am Dienstag durchgedrungen. Die Karte zeigt einen Kanal über Morbach, eine Straße nach einer Meile, der zu einem Tal im kleinen Wald führt. Einigermaßen fast so ähnlich dem Wald und einem unbewohnten Bereich in der Freien Landschaften konnten ein Kreis mit dem Ort „Wald“ auf dem Kartenstück finden ich noch folgende nähere Angaben:

„Maria Welle aus Wenden liegt hier begeben! 14. August“ Die wichtigste Kladricht, die in einem ungenannten Raum breitete sich zuerst in der Londoner „Daily Express“, da die Tageszeitung die Information die ehemalige Karte nicht informierte. Nachdem die Karte nun aus London den Flug nach Deutschland unternommen hat, erfuhr die Polizei ebenfalls, daß es jetzt noch keine Grabungen bei Neukirchen geben. Ein neues Kuhmobil für die Polizei.

Die Polizei schreibt, wie man sieht, auch nach dieser Nachricht nie im Dunkeln. Sie hält es für nötig, der Presse Informationen zu geben, ob eine Maria Welle aus Wenden verstorben ist und ob sie bereits Rechtfertigungen erfordert hat. Sie möchte es endlich den Journalisten mitteilen, welche bei Neukirchen Mordberichte auszuholen. Was bei diesen Vermittelungen betont, ist durchaus geeignet.

Die Mörderkarte als echt und fälschungswahr

zu melden. Denn das vom Mörder als Stoppelfeld eingeschätzte Feld ist, wie ich persönlich feststellte, eben am 14. August abgegraben, ja also am 14. August bereits als Stoppelfeld. Und in diesem Stadium bestätigt sich die Polizei mit der Behauptung ihres Leibwachters: „Nichts Neues!“ Unter der Überschrift:

„Wer hat die Sache?“

berichtet die Polizei, nummeriert bei allen Wandschränken und Türen handelt, in denen sie bei den Mordopfern verdeckt haben aufzuführen. So sucht man aus dem ersten Satz Schuhleerei, Schuhleerei und eine Uhr. Bei dem Wort „Schuhleerei“ steht die Polizei und eine Handtasche und ein Schuhleiter abhanden gekommen. Beim Worte „Uhr“ steht der Polizei und eine Taschenuhr entnommen worden. Diese Uhr bei Seite bemerkt, daß die Polizei immer noch ihre Thore aufrecht erhält, doch der Mörder unter der proletarischen Bevölkerung zu laufen ist. So wird auch besonders in den proletarischen Vierteln, in Nähe Eltern und Kindern noch beim Verkauf arbeitet. Die vornehmen Stadtteile am Zorn und das Großherzogtum Bremen werden kaum bedient.

Der Mörder, der sicherlich den ganzen Bürgerstaat angehört und auch über Geld verfügen wird, würde bestimmt nicht zu den Problemen laufen, um für einige Stunden die vermissten Städte zu verlassen und sich auf diese Weise vor Polizei auszutasten. Denn man kann es ihm als Tatwache bestrafen, daß der Kopfjäger die Arbeit der Polizei leicht genauso verfolgt. Ich überzeugt mich und ich noch nicht, wenn es ihm am Ende die Ruffnung neuer Opfer bereitet. Düsseldorf, auf das die neuen Mordberichte zielend wußte, hat jedes Territorium in die politische Arbeit verloren. Somit es dieses überhaupt falsch.

Falsche Selbstbegleichung auch in Stettin

Bei der Stettiner Kriminalpolizei hat sich ein angeblicher Zeuge gemeldet, der angab, daß ihm der Maffenmörder aus der Belakungszeit berichtet sei. Er habe einen französischen Namen. Weilige Leben

will mit angegeben haben, wie er zwei seiner Opfer umbrachte.

Das vorhergesagte war jedoch klar, daß Weilige keine Angehörigen hatte, denn zu der Zeit, in der er sich angeblich in Düsseldorf aufgehalten haben wollte, lag er nachweislich in Haft. Wie sich nämlich dann herausstellte, handelte es sich

bei ihm um einen 22jährigen Kurt Fahl aus Greifswald, der noch einer Strafe wegen Verfassungskundgebung und versuchten Betruges entgegensteht.

Todesstrafe für Einbruch

Der Landjäger als Scharfrichter

In dem Postamt Lautenthal (Brandenburg) wurde ein schwerer Einbruch verübt. Unbekannte Täter erbrachen die Türen und öffneten den Geldkasten, in dem sich 6700 Mark befanden, die sie an sich nahmen. Außerdem wurden noch für 2000 Mark Juwelenkästen zerstört. Der Einbrecher wurde später auf der Sandstraße in der Nähe von Lautenthal gefasst. Da er sich der Festnahme durch die Flucht zu entziehen suchte, und sich zur Wehr setzte, gab der Landjäger einen Schuß auf ihn ab, der tödlich wirkte. Bei dem Toten wurde das gestohlene Geld fast im vollen Höhe vorgefunden. Die Verhinderungsmöglichkeit hat er anscheinend auf der Flucht weggeworfen.

Es ist schon fast zur Siedlung Erziehung geworden, daß Polizeibeamte auf flüchtende Schießen und damit einen Menschen vom Leben zum Tode befrieden, ohne sich über die „Größe“ seines Verbrechens an dem bürgerlichen Eigentumsverhältnissen auch nur entfernt im Klaren zu sein. Die Tätigkeit der Polizei wird damit ein größeres Verbrechen als das der armen Schäfer, denen sie auf die Feste gesetzt wird.

Auf dem Fluge zum Südpol

Wie die Neuhofer „Times“ in großer Aufmachung berichtet, hat Commander Byrd gestern nachmittag 3.25 Uhr von Little America aus einen Flug nach dem Südpol un-



Commander Byrd

terteilen. Der Flug soll über eine Strecke von etwa 2500 Kilometern führen, auf der eine Hochebene von 3000 Metern überlegen werden muß. Sohn Byrd nehmen drei Personen an dem Flug teil. Der Pilot ist Bert Balchen, der auch bei dem Transozeanflug Byrds im Jahre 1927 das Flugzeug steuerte.

Drei Tote durch Kohlengas

In dem Dorfe Herren bei Homelin wurde der Laden des Konsumvereins für Homelin und Umgebung umgebaut. Ein Raum sollte ihnen durch einen Kolosso ausgetauscht werden. Die aus diesem Raum entstandenen Gänge drängten in die darüber liegende Wohnung eines Schneidermeisters, der heute morgen mit seinem vierjährigen Sohn tot im Bett aufgefunden wurde. Die Frau hatte die Belebung verloren und starb kurz nach der Entfernung ins Krankenhaus. Mitbewohner des Hauses trugen letzte Vergütungen davon.

Schwere Unwetterschäden in Portugal

Nach einer Unwettermeldung aus Lissabon ist der nördliche und mittlere Teil von Portugal von einem heftigen Sturm heimgesucht worden. In Lissabon selbst sind durch langanhaltende Regengüsse viele Straßen überflutet, wodurch der Verkehr beträchtlich behindert wird. Der Lissabon Flughafen ist aus seinen Ufern getreten. Zahlreiche am Ufer liegende Dörfer sind überflutet. Der Sachschaden wird auf über 20 Millionen Mark geschätzt.

Links:

Die erste Diesel-Druck-Lokomotive

ist in diesen Tagen bei Augsburg von der Reichsbahn in Betrieb genommen worden. Die neue Lokomotive vermag 1200 PS zu entwickeln. Probefahrten haben zahlreiche Vorteile gegenüber der Dampflokomotive eingehend dargelegt.

Rechts:

Kiesendumper im Trockendock
Die „Bremen“ ist nach dem Trockendock in Southampton gebracht worden, wo sie einen neuen Bodenanzug erhalten soll. Wie unser Bild zeigt, macht sich auch eine Ausbesserung der Schrauben notwendig.



Amerikanischer Rekordwahnsinn

Unser Bild zeigt jenes amerikanische Braupaar, das sich vor einigen Tagen im Flugzeug trauen ließ und unmittelbar darauf mit Fallschirmen aus großer Höhe absprang. Da sich die Fallschirme nicht öffneten, blieben beide mit verschwarteten Gläsern liegen. Die speziell amerikanische Sucht nach Originalität und Effekthaftigkeit treibt täglich die sonderbarsten Blüten.

Berzewissungsart einer Arbeiterfrau

Gestern früh wurde in Wanowiz (Oberschlesien) die 26jährige Frau des Steinkohlenbergers Prosske mit ihrem vierjährigen Kind tot aufgefunden. Der Ehemann befindet sich seit voriger Woche in Niederschlesien auf der Suche nach Arbeit. Die Kinder im Alter von acht Monaten bis 5 Jahren lagen tot im Bett. Die Mutter hatte sich am Bettlaken erhängt.

Kriegerbombe zerstört Krankenhaus

„Times“ meldet aus Hongkong: Ein Flugzeug, das tückisch von Kanton nach Kanton geflogen war, verlor, als es von einem Bombenangriff auf die Kwangsi-Streitkräfte nach Kanton zurückkehrte, eine Bombe, die auf das größte chinesische Krankenhaus fiel und es teilweise zerstörte. Sieben Patienten wurden getötet und 13 verwundet.

Fünf Heizer schwer verbrüht

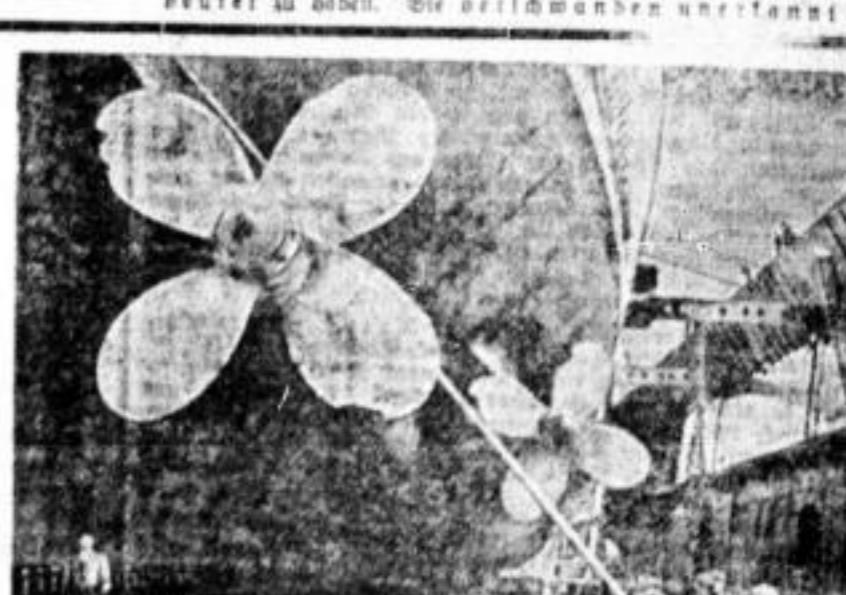
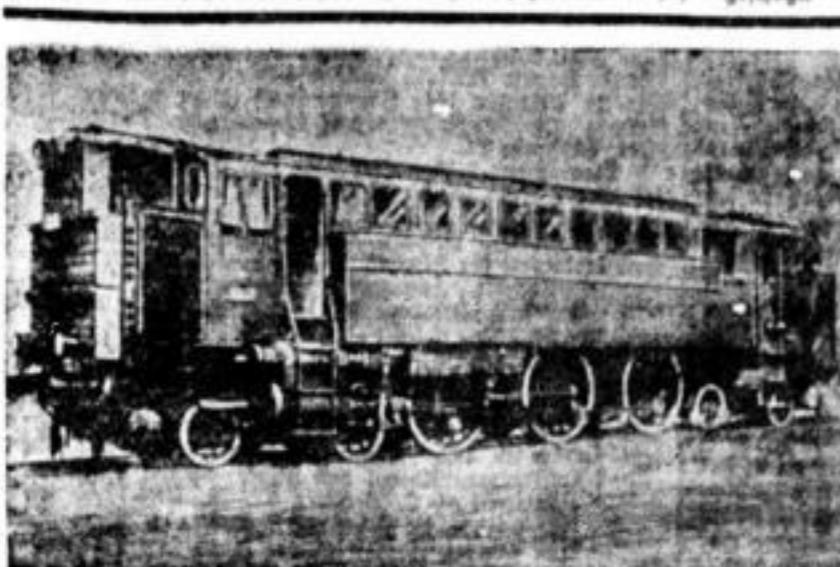
Im Kesselhaus der Zeche „Germania II“ in Merten explodierte heute kurz nach 8 Uhr abends ein Diamantrohrschlauch. Von den sechs anwesenden Heizern erlitten fünf zum Teil lebensgefährliche Verbrennungen. Die Verletzten wurden dem Brüderkranenkabinett in Dortmund zugeführt.

16 Jahre schweren Kerker für den Wiener Mädelchenmörder

Richard Singer, der, wie wir berichtet haben, vor einigen Monaten die achtzehnjährige Gemma Marques in seine Wohnung geführt und ermordet hatte, wurde nach dreißigjähriger Verhandlung wegen Mordmordes zu 16 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die Geschworenen hatten die Zuladung auf Einigungserüttlung zur Zeit der Tat einstimmig verneint.

Mitschüchter Sparkassenraub

Die Kreissparkasse in Hamm I. W. wurde von zwei mit Automobil bewaffneten, maskierten Räubern überfallen. Während der eine im Auto blieb um keinen Gewalten den Kunden zu bedenken, stürzte der andere mit erhobener Waffe auf den Kassenhäuschen zu. Der Kassierer war sofort von Schülen zu, sog eine Drahtbahn über die Kasse und rettete sich unter den Jähnrich. Die Buchhalterin am Kassenhäuschen, die bei Käufer ebenfalls mit der Waffe bedrohte, ließ sich auf die Erde gleiten und floh mit dem lautem Wurm „Heberfall!“ unter dem Schuhbrett hinweg in die Bürosäume. Das Personal flüchtete in den Dienstbüro. Die Räuber flüchteten nun durch den Haupteingang, ohne etwas entbeutet zu haben. Sie verschwanden unerkannt.



Junge Arbeiter

Wir sind so mild
vom Werk der schundvölkig Stunben,
Maschinenleute runden
in untern Schädeln sich zu Städten,
und Transmissionsen
wuchern in unserem Hirn.

Wenn wir am Sonntag den Lohn erhalten,
braucht in unten Waben des Lebens
gieriger Schrei —
aber in der Kanzel
heißt über dem Goldschrank
ein Spruch mit Bögen
und wogenden Widen:
„Wer nur den lieben Gott
scheit malen!“

In den Straßen
gehen schwungkleidete Menschen posizieren,
mit aber ihren durch Vorstadtagen...

Im Kino sind unsere Berge, unsere Meere.
Das Jüttner der Mönchen
verlinat in unten Krien,
wenn wir in weichen Millionärssäcken
über die blauen Weere ziehen
aber von Flugzeug eines Generals aus
Städte betrachten.

Durch unsere Not
find wir Helden gemorden.
Wir wissen:
Uns muß einmal
die wirtschaftliche Welt gehoren.
Wenn unter Leid die Erde umbringt
in Kreisföhren,
werden sie Seelen nicht mehr ermorden!
Victor Bauer,

(Gelehrte aus dem jüchen erschienenen „Volksbuch 1930“, 236 Seiten, 100 Fotos, Groschus abd. 3 Mark. Neuer Deutscher Verlag, Berlin W. 8, und in der Buchhandlung Dresden, Vitzthuysstraße 21.)

Kommunistische Elternräte!

Freitag den 6. Dezember 1930, 19.30 Uhr, in der Jus. am Koppitz, wichtige Sitzung. Alle Dresdner Elternräte müssen erscheinen!

Komitee der „Winterhilfe für Arbeiterkinder“

Quittung

Genossen, wer macht's nach?

Ortsgruppe Königsfeld sammelte	70,-
Ortsgruppe Pieschen sammelte Sonntag, 1.12.	90,-
Ortsgruppe Reid (Jugend) sammelte Sonntag	33,10
Stadtteil 1 (Gemeinde Walter, 2. Silien)	44,-
Ortsgruppe Güttler	15,80
Pausa	16,-
Stadtteil 4, Rähnig	15,-

Wer will zurückkehren?

An die Arbeit, damit unser Ziel erreicht wird!

Nieder mit den Antreibern!

Was sich ein Verpflichteter bei der Reichsbahn erlaubt

Bei einer Nebenarbeit der Stresemannschaft bei der Deutschen Reichsbahn zu verschaffen, wo nur vier Kollegen beschäftigt werden konnten, wo ist jetzt ein Verpflichteter dabei, der die Aufgabe hat, Druck zu geben, daß sein Chef soll politisch. Eine dieser Arbeiten wurde am Samstagabend, dem 16. 11. 1929, ausgeführt. Drei Kollegen und ein Verpflichteter waren damit beauftragt, auf den Kleinwagen Steine zu laden. Dies erlaubte ja ein Verpflichteter, ein gewerkschaftlich organisierter Kollege namens Erich Leibig, eine schwerste Freiheit. Zwei Kollegen, die das Innere einer Lokomotive befürchten wollten, da die Kleinwaggonfahrt um einige Minuten unterbrochen war, wurden mit folgenden Worten von dem Verpflichteten an den Kleinwagen gerufen: „Los, los, ihr Jungen Kriebel und Schwanz.“ Mit folgten den Kleinwagen und begaben uns an den Kleinwagen. Als ein Kollege als erster an den Wagen herantrat, wurde er vom Verpflichteten am Genick gepackt und auf den Kleinwagen geladen. Als der zweite den Wagen betrat, um Leibig zu entführen, bekam er einen Tritt ins Gesäß, daß er bald zusammenbrach. Der angegriffene Kollege drehte sich um und gab ihm die gebührte Antwort in Form einer lauthalen Dreifache Faust. Wir warnen den Verpflichteten, sich weiter solche Kapelmethode zu erlauben, weil er es sonst einmal mit einer zivilen Arbeiterschaft zu tun bekommt.

Die proletarische Lesehalle

Die in diesen zweiwöchentlich erscheinenden Büchern und Broschuren sind auch die Ausgaben im Verlag der Proletarischen Lesehalle, 1. Auflage, 1929.

„Der Kaiser-Kult“ von Théodore Clémier. Roman über deutsches Kriegsblöte. 1.—17. Tausend, 300 Seiten, Kartonierte 3,20 M. Seiten 5 M. Clémier ist Arbeiter, Schriftsteller, Karikaturist 3,20 M., Seiten 5 M. Tured ist Arbeiter, Schriftsteller in einer großen Papierdruckerei. Ungefährlich, unsozialistisch, mit dem ungeborenen Temperament des Menschen. Der in unmittelbarem Kontakt mit dem werktätigen Leben steht, beschreibt er seine Kindheit, seine Erfahrungen als Kindheit, Jugend und Seher und sein Wirken in der organisierten Arbeiterjugend. Er überliefert seine Erfahrungen als Anarchist und Daseiter, seine Teilnahme an der Novemberrevolution und als Rotarmist an den Kämpfen im Ruhrgebiet. Nachdem er sich eine Weile als Münchner Verlagsbuchhändler verfügt, unternimmt er eine romantische Wanderrung nach dem Osten, wo er auf die in Polen kämpfende Rote Armee stoßen will, aber in litauische Freiheitskämpfer gerät und nur mit knapper Not der Erstickung entgeht. Nach Deutschland abgehoben, kehrt er zurück zu seinem Beruf, in dem er noch heute arbeitet.

„Ein Prolet erzählt“, Ludwig Tarek. Lebensgeschichte eines deutschen Arbeiters. 1.—7. Tausend, 300 Seiten, Kartonierte 3,20 M., Seiten 5 M. Tarek ist Arbeiter, Schriftsteller in einer großen Papierdruckerei. Ungefährlich, unsozialistisch, mit dem ungeborenen Temperament des Menschen. Der in unmittelbarem Kontakt mit dem werktätigen Leben steht, beschreibt er seine Kindheit, seine Erfahrungen als Kindheit, Jugend und Seher und sein Wirken in der organisierten Arbeiterjugend. Er überliefert seine Erfahrungen als Anarchist und Daseiter, seine Teilnahme an der Novemberrevolution und als Rotarmist an den Kämpfen im Ruhrgebiet. Nachdem er sich eine Weile als Münchner Verlagsbuchhändler verfügt, unternimmt er eine romantische Wanderrung nach dem Osten, wo er auf die in Polen kämpfende Rote Armee stoßen will, aber in litauische Freiheitskämpfer gerät und nur mit knapper Not der Erstickung entgeht. Nach Deutschland abgehoben, kehrt er zurück zu seinem Beruf, in dem er noch heute arbeitet.

Betriebsspieler in den Eltwerken

Ratsvertreter Dr. Paul bestätigt dieselbe / Rösch fällt den Arbeitern in den Rücken

„Sie dürfen sich eben nicht erwischen lassen!“ Mit diesen Worten glaubte jedenfalls der Arbeitsgerichtsratschef Dr. Höhner dem sich in den Eltwerken breitmachenden Betriebspolitismus mit dem dazu gehörigen Betriebsspielerei genügend entgegengestellt zu haben. Was war gelungen?

Zwei Geldinhaber und Abnehmer befanden eine neue Tora zugewiesen. Da sie nicht wußten, wie viel Zeit sie zur Erledigung brauchten, arbeiteten sie ohne Unterbrechung durch, um hinterher, in der etwa bis Dienstschluß verbleibenden freien Zeit, ihr Frühstück und Mittagessen einzunehmen. Schmutzsend machte jeder Aussichtslosigkeit, jeder Aktionar überbaute jeder Vorstand des kapitalistischen Werkschaftsverbands seine Tafache mit Zufriedenheit feststellen und lachen; Treue und für uns passende Arbeiter, so's recht; erst die Arbeit, was dann noch Zeit ist, das Kreissen. Nun sind aber die Eltwerke für die Stadt die meiste Ruhe und da auf der anderen Seite von der unfruchtbaren Direktion Hunderttausend von Mark infolge gemarterter Kardinalabfälle herausgedröhnt.

nötwendig, zu erscheinen. In dieser Sitzung wurde beschlossen, daß der Betriebspolitistische der Betriebsamts, Rösch, und der Arbeiterraumvorsteher der Eltwerk, Müller, gemeinsam zur Direktion bzw. dem Bauteil Wahl (der Mann muß sich seiner 10.000 Mark Zulage von der SPD doch auch „würdig“ zeigen) gingen, um über die ungeheure Prostitution, die in dieser Beziehung der Arbeiterschaft liegt, ein ernstes Wort zu reden. Was tat nun der reformistische SPD-Mann Müller? Er lobierte einfach den einstimmig gefassten Beschuß. Vielleicht war der den Eltwerker Arbeitern als großartig und ehrlich bekannte Rösch nicht schleimig genug, kurz, dieser alte, ehrliche Müller nimmt einen berüchtigten Stieglitz-Bücher als „Arbeitervertreter“ zur Direktion mit, und zwar — den latifundien bekannten Herrn Rösch über was wurde nun verhandelt? Paul Bericht des Reformistischen Müller gar nicht über die Entlassungen, sondern über „ein bestelltes Einvernehmen zwischen der Direktion und der Arbeiterschaft“ (!!!). Aus vielen Gründen mußte das Arbeitsgericht angerufen werden. Dieses konnte im Vortermin, trotz der Erklärung des Ratsvertreters Dr. Paul, daß die beiden Entlassenen befreit würden, den Prozeß nicht zu Ende führen und will später „Rede“ sprechen.

Arbeiter und Angestellte der Eltwerke! Wollt ihr diesem schamlosen Treiben bei mit Unterstützung der SPD-Berater arbeitender Direktion weiter zulassen? Wollt ihr diesem schamlosen Betriebspolitismus, der eine völlige Entziehung zum Ziele hat, auskommen lassen? Wollt ihr hinter jedem Arbeiter und Angestellten einen Spiegel haben? Rein dies wollt ihr bestimmt nicht! hier aber habe ich den klaren Beweis, daß die Direktion auch mit Unterstützung der reformistischen Betriebsvertretung und führender Mitglieder der SPD (Herrn Rösch) zum Heften herabdrücken will. Die von dem reformistischen Gewerkschaftsvertreter Wolf vor dem Zeitschriftenangestellten geplauderten Tonen wurden nur in Erwähnung der für euch zu teuren Seite gebracht, hört nicht auf die Worte dieser Demagogen, beurteilt sie nach Ihren Taten! Dann kommt auch ihr unweigerlich zu der Überzeugung: Nur durch rechte Unterstützung der revolutionären Gewerkschaftsposition und durch Befolzung des von mir gesagten Weges kommt ihr endlich aus der Umklammerung des Dreigestirns: Ausbeuter, Staatsmacht und der reformistischen Betriebsvertreter befreien! Gegen den Betriebspolitismus gilt es, den Kampf zu organisieren! Treten ein in die Antikapitalistischen Arbeitergruppen! Treten den Sozialen und Agitatorn der Direktion entgegen!



Dienstag, 3. Dezember:

16.30: Konzertmuff. 17.30: Vorlesung: „Problematik des Arbeitslebens.“ 17.55: Bilderausstellung „Aufführung: Kämpferische und Zeitgenössische“ 18.00: Stunde der verschwiegten Arten 18.30: Traumzeit 18.35: Arbeitsmodus 19.30: Durchführung von Schulabfällen 20: Vorlesung: „Republikanische“ 21: Der Generalstab der Venus (Sextettspiel) 22.15: Zeitgenössische, Wettervorcastage, Pressebericht und Sportkunde 22.30: Das gesangende Lied. Unterricht bis 24: Tanzmaut.

Hört Mostau!

The Sinfonietta des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften dient der Beurteilung der Sowjetgewerkschaften für die berufspredigenden Automatministerien (Wolga-Verband).

jeden Sonnabend von 20.30 Uhr abends,

jeden Sonntag von 9 Uhr vormittags

auf Welle 905 Rundfunkübertragungen in deutscher Sprache. Durch Radio soll gefundi werden: Zeitungen mit folgenden Überschriften: Internationale Rundschau, Interne Rundschau, Arbeitersprechens, Literaturmeinungen, einen Kursus über die UDSSR, aber den fünfjährigen Plan des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaus, einen Kursus über die Lage der Arbeiterschaft in den verschiedenen kapitalistischen Ländern, breite Popularisierung des leninistischen Willens und Kampfes mit den antiken Arbeiterbewegungen, leninistischer Kursus, internationale Kultur und Literaturberichte, Berichtigungen per Radio für die Arbeiterschaft wichtigen Wänder.

Im Sonnabendabend wird geladen: Zeitungen sowie Blatt.

Am Sonntagnachmittag die anderen Abteilungen.

Alle Arbeiters, die die Möglichkeit dazu haben, werden über mit größtem Interesse die russischen Darbietungen verfolgen und der Arbeitersprecher darüber ausführlich berichten.

Ein Viererabend von Ruth Weill holt am Donnerstagabend im Palmencafé statt. Die Sängerin verfügt über eine gute und volle Sopranstimme und gab unter der vorsichtigen Begleitung von E. B. Bos ihr Bestes. Die Tendenz der Weile aber gab nichts für die Arbeiterschaft. Deshalb war die Sinfonietta auch schlecht besucht. Sollte die Kunst in den Bereich der Arbeiterschaft und das Publikum wird erheblich zahlreich erfreuen. Die Arbeiters, hungernd nach Konservierung ihres Kampfes. Der Bürger ist schwach für Komödie, Siegfried ist Künstler des“ Dann bitte! Oder —

Beziehungen der Sowjetarbeiterunterstützung zu einer

2. Bürgerkrieg und Verbündetenstaaten

Das Buch „Die Verpflichtungen“ von Betriebsräten, Gewerkschaftsmitgliedern und kommunalpolitisch tätigen Gewerken ein gutes Hilfsmittel für die Praxis. Obwohl mit einem prinzipiellen Kampf gegen die reaktionäre Sozialpolitik der kapitalistischen Republik führen müssen unter Aufforderung mit Hilfe ihrer Kenntnisse der Arbeiterschaft in ihrer praktischen Tätigkeit in der Lage sein, den Unternehmensbericht des Kampfes um die minimale Rechte zu erledigen. Der Band ist besonders (er ist ein Lehrbuch für Studenten) durch die im Aufzug beigelegte Lehr- und Prüfungstage vorbehalt erweitert, weil gerade in dieser Präsentation, die ebenfalls sozialistisch geordnet ist, die formaljuristischen Seite, die bei den Verhältnissen unerlässlich ist, fehlerhaft und überflüssig ist. Die Organisationen und Funktionäre, die es anzuwenden in der Lage sind, haben ein nützliches Handbuch der Praxis.

Schenken Sie Ihren Freunden die Mitgliedschaft in der „Universum-Bücherei für alle“. Sie zahlen bei uns 75 Pfennig einmaliges Eintrittsgeld und 1 Mark monatlich. Geben Sie uns die Adresse Ihres Freunden auf!

Wir schenken Ihnen Prospekte!

Unsere Mitglieder haben unter 80 der schönsten Bücher der Weltliteratur die Auswahl.

Universum-Bücherei für alle, GmbH.
Berlin W. 8, Wilhelmstr. 48.

Universum-Bücherei für alle, GmbH.

Universum-Bücherei für alle

KPD Bezirk Ostsachsen

Adresse: Kurt Siedemann, M. d. L.
SEKRETARIAT Dresden-Alstadt, Columbusstraße 9
Anruf 28031 Für den öffentlichen Verkehr ist das Sekretariat geöffnet von 16 Uhr bis 18 Uhr. Am Sonntag ist das Sekretariat geschlossen. Arbeitstag werden durch die Stadtverordnetenfraktion nur Dienstag und Montag von 15 bis 18 Uhr, Neues Rathaus, Zimmernr. 100, eröffnet.

Jeder Genosse muß eine Funktion haben! Durch die Reichskontrolle wird festgelegt, wer seine verantwortliche Parteiarbeit macht. Nach der Kontrolle Verteilung der Arbeit auf alle Genossen und Genossen! Reichskontrolle für Mitglieder muß bis zum 15. Dezember durchgeführt sein. Meldet sofort die Kontrollstellen der DZ. Genossen! Am Freitag Samstag für die Winterhilfe für Arbeiterkinder in den Betrieben! Jeder Arbeiter gibt einen Stundenlohn für die Winterhilfe!

Dienstag den 3. Dezember
Organisationsversammlung mit den Stadtteilbüros 19.30 Uhr im Parteibüro. Tagesordnung: Reorganisation der jetzt bestehenden Stadtteile. Reichskontrolle. DZ-Rundgebung. Die Zusage findet zur festgelegten Zeit statt, daher ist pünktliches Erscheinen notwendig.

Stadtteil 1, Büro 8, 20 Uhr bei Schäfer, Blücherplatz, Dzialowskistraße über den Youngplatz.
Stadtteil 2, 3, 4, 5, 6, 20 Uhr im Rathaus Kult. Mitgliederversammlung. Thema: Reichskontrolle.
Stadtteil 5, Jahnzentrum, 19.30 Uhr Versammlung in Stadtkirche. Mit Mitgliedern müssen ertheilen.
Stadtteil 10 Uhr im Rathaus Kult. Kulturamt, Ref. Gen. Schäfer.

Mittwoch den 4. Dezember
Stadtteil 6, Stadtteildelegiertenkonferenz 19.30 Uhr im Bürgergarten. Thema: Lehren der Wahlen, Reichskontrolle. Sämtliche Delegierten müssen ihr Parteibuch mitbringen, da es als Ausweis dient. Pünktlich erscheinen!

Dienstag, 21 Uhr im Kulturamt 8. R. Mitgliederversammlung. Ref. Gen. Schäfer. Einheitsversammlungen
Mittwoch den 4. Dezember
Schäfer, 19 Uhr im Schäferbüro. Thema: Reichskontrolle und weitere wichtige Richtlinien. Kult. Kulturamt, Ref. Schäfer.
Dienstag, 19 Uhr im Rathaus Kult. Kulturamt, Ref. Schäfer. Versammlung der Opp. Kult. Kulturamt. Beschluss faßt.

Kommunistischer Jugendverband
Die Gründungsversammlung folgt dem Wahlprogramm der Kommunistischen Partei für die Ausarbeitung im Jahre 1923 nach. Mitglieder und Lehrerinnen sind die Anhänger des KJVP. Die Freiheit und Rechte des Kindes.

Die Freiheit Freiheit folgt der Kommunistischen Partei für die Ausarbeitung im Jahre 1923 nach. Mitglieder und Lehrerinnen sind die Anhänger des KJVP. Die Freiheit und Rechte des Kindes.

Dienstag den 4. Dezember
Organisationsversammlung Groß-Dresden 20 Uhr im Büro. Alle Genossen müssen bestimmt erscheinen.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Jürgens 15. Mitgliederversammlung. Es handelt sich um die DZ über weitere wichtige Maßnahmen (Wirtschaft, 10. Jahr, 1923). Besonders: Es kann ein Mitglied in einer Gruppe bestimmt werden, wie bei der Gründung des Vereins.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter. Beschluss: Der KJVP ist der KJVP. Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Stadtteil 10, Büro 10, 20 Uhr, Gruppenbestand mit Gruppenvertreter.

Demonstration der Freitaler Erwerbslosen vor dem Rathaus

Am Donnerstag fand auf Veranlassung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion eine Versammlung der Erwerbslosen statt. Der Saal war überfüllt. Mehrere 200 Erwerbslose waren zum Räume gekommen, um gemeinsam mit der Fraktion Mahnungen und eine Winterhilfe zu fordern.

Die KPD-Fraktion holte zu der am gleichen Tage stattfindenden Stadtoberbürgermeisterwahl folgenden Antrag eingehoben:

* ledige Unterbringungsberechtigte	30 M.
* verheiratete Unterbringungsberechtigte	50 "
* ledige, nicht Unterbringungsberechtigte	50 "
* verheiratete, nicht Unterbringungsberechtigte	78 "
* jeder Kind	10 "

Nach einer kurzen Diskussion, an der sich hauptsächlich partei- und sozialdemokratische Arbeitnehmer beteiligten, wurde einstimmig beschlossen, bei hinterem Antrag der KPD-Fraktion zu stimmen. Gleichzeitig wurde auf Vorhaltung der Erwerbslosen abgestimmt, noch am selben Tage eine Demonstration zur Stadtoberbürgermeisterwahl durchzuführen. Des weiteren wurde ein Gemeinschaftsaufschlag von 5 Pfennig eingestimmt gewählt.

Um 18 Uhr stellten sich etwa 150 Erwerbslose zu einer Demonstration, um vor dem Rathaus zu ziehen und den Herren zu sagen, daß sie nicht gewillt sind, sich beseitigen lassen zu lassen. In einer kurzen Ansprache wies Gen. Schön auf die Wichtigkeit des Zusammenschlusses der Arbeiterschaft zum Kampf gegen das Elend hin, um durch verstärkten Druck etwas herauszuholen. Die Stadtoberbürgermeisterwahl lehnte es ab, unteren Antrag als zentralen Tagungspunkt zu behandeln. Den Herrschern von der SED ist die Not der Erwerbslosen nicht wichtig genug, um wir würden sehr auch, was der Antrag der SED im Landtag war. Es ist ein elementares Manöver zum Betrug an den Erwerbslosen. Wir werden aber in stärkerer Zahl wiederkommen, um den Herren der sozialdemokratischen Stadtverwaltung zu beweisen, daß wir uns unsere Fortbewegungen komplett werden.

Besprechungen für die Tagung der Erwerbslosen und das wichtige Treffen der SED in Freital ist es doch sofort Polizeibeamte, den Eingang zum Rathaus befreiten, um die kleinen Wände einziger Lungenzen zu schützen.

In der Stadtoberbürgermeisterwahl selbst wurde dann der Antrag nach gebührenden Anstrengungen der Sozialdemokraten auf die kommunistische Fraktion, die durch demagogische Erklärungen "unfähig" begründet wurden, von der Einheitsfront der Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen abgelehnt. Nicht einen Pfennig haben sie trotz ihrer vielen Wahlversprechungen für die Arbeiterschaft geleistet.

In einer erneuten Versammlung werden die Erwerbslosen zur Winterhilfe Stellung nehmen und alle Arbeiter Freitals mobilisieren zur Überstürzung unseres Kampfes. Die Arbeiter Freitals können aber aus dieser Stellung der SED die Lehre ziehen, daß es jetzt ihr Schluß zu machen mit diesen Arbeitern betrüben. Freiheit ein in die KPD und kämpft mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition für eure Lebensforderungen! Arbeiterskorrespondenz 1864

Zuerstlicher Arbeiter zum Selbstmord getrieben
Freital. In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr wurde der Polizeikommandant von zwei jungen Männern geschnappt, daß ihr Name, der Schloßberghof, der Mann aus Beudersrode, im Schloßberghof-Friedhof hier und verdeckt habe, er möge Selbstmord begehen. Lehmann wurde auf die Woche gebracht, wo er ihm ein mehrere Meter langer Strick und ein Messer mit Chloroform vorgespannt wurde. Als der nachhaltende Besuch sich infolge eines Telefonanrufes für einen Augenblick

Dampf-Wäscherei Kandler

Dresden-N.
Oppellstr. 50

Werbti neue Abonnenten!

Friedrich Kleemann Gebrüder
Siedlung / Bayreuth

Prima
Backwaren
billig
Haußwald
Pirna, Am Markt

Lichtspiele Freiberger Platz

Diese Woche:



Wieder ein Pat- und Patachon-Film und wieder ein ganz tolles Lustspiel voll sensor und komischer Situationen und Überraschungen:

Pat und Patachon als Kannibalen
und als Kellner- und als Seelente
Täglich 1/2, 1/2 und 1/2 Uhr
Für Jugendliche erlaubt!

Jugendliche nachmittags 4 Uhr
ermäßigte Preis!

entfernte, ergreift Lehmann das Messer und tritt einen Teil des Anhaltes. Obwohl er in ruhig herbeigerausser Art bei L. eine Wagenprüfung vornahm und seine sofortige Überführung ins Krankenhaus anordnete, verzögert L. am Dienstag früh gegen 4 Uhr. Der Grund zu dem Selbstmord liegt in Differenzen liegen, die L. wegen Erfüllung seines Lebvertrages hatte.

Raubüberfall in der Bank

Oberauersdorf. Ein zweiter Raubüberfall wurde am Freitagabend in der 18. Stunde im Manufakturwarengeschäft Schmidt ausgeführt. Von der im Laden anwesenden 70 Jahre alten Frau des Inhabers verlangte ein etwa 25 Jahre alter, unbekannter junger Mann ein Geldbündel und ein Taschenuhr, die er sich in seinen Rucksack einpacken lassen wollte. Dabei zog er aus dem Rucksack einen Revolver und verlangte den Inhalt der Tasche, etwa 20 Mark, den ihm die erschrockene Frau in ihrer Angst auch gab. Darauf entfernte sich der Rauber durch die Ladenfront, die er von außen abdrückte. Am Donnerstagvormittag hatte der gleiche Täter —

Gemeindevertreter-Konferenzen

Sonntag, den 8. Dezember, 9 Uhr vormittags

UB Pirna: Volkshaus Pirna
UB Bautzen u. Bischofswerda gemeinsam
im Restaurant Schloßkeller, Bautzen

durch erneute Personalaufzeichnung leicht die Identität erkannt — bei sich in einem Brillenladen eine goldene Uhr entwendet.

Verhaft

Kamenz. Am Freitagabend gegen 19 Uhr wurde auf der Kamener Sandstraße ein Kutscher bei Wilsheimer Wiese, bei sich auf dem Heimwege befand. In der Nähe des Gäßchens Gelenau von zwei Unbekannten überfallen, durch Wellerthe im Hand verletzt und seiner Geldbündle, die etwa 60 Mark Silbergold enthielt, beraubt. Die Räuber entkamen in Richtung Hennersdorf. Sie sind ungefähr 20 bis 25 Jahre alt. Die Kamener Gewerbevereinigung hat die Ermittlungen eingeleitet.

Rohrposteurkonferenzen

Bautzen. Donnerstag den 5. Dezember 20 Uhr in der Buchhandlung.

Dresden-Neustadt-Kannenbach. Sonnabend den 7. Dezember 19 Uhr in der JVA Poppitz 18.

Zittau-Schiersbach. Sonntag den 8. Dezember 11 Uhr in der Postfiliale.

Wilschendorf. Montag den 9. Dezember 20 Uhr.

Ottendorf-Ostilla-Nadeberg. Mittwoch den 11. Dezember 20 Uhr im Bahnhofsristorant.

Kreisberg. Freitag den 13. Dezember 20 Uhr in der Postfiliale.

Freital. Mittwoch den 18. Dezember 20 Uhr im Freitaler Hof, Güterstraße.

An den Konferenzen müssen die politischen Leiter oder deren Vertreter teilnehmen. Zeugfeld wird vergütet.

Verantwortlich für Politik und Gemeindewirtschaft: Maxima Bopp, für Postales, Sport und Freizeit: Bilderdik Zöller, für Soziale Bildung: Bülter; Kunst in Dresden — Berlin: Dresden, Verlagsbuchhandlung der S. A. N. — Druck: Druck Union, Dresdner Straße Dresden.

Unerlässlich zum Backen ist



Weihnachts- Stimmung

und dann noch, was der Konsumverein Vorwärts Ihnen an bestem Backbedarf bietet. Wenn der Kuchen dann allen mundet, werden Sie mit Befriedigung feststellen, daß Sie in Ihrem eigenen Unternehmen vorzüglich bedient worden sind!

Mehl

Weizenmehl 1 Pfund 0.24

Kaiserauszugmehl 1a Pfund 0.26

GEG-Weizenauszugsmehl:

Ahrenstroiz Pfund 0.28

In 5-Pfd.-Leinenbeuteln, Beutel 1.55

Bienert-Mehl 1-kg-Paket 0.62

Zucker

Feinster Zucker, gemahlen

das Pfund von 0.32 bis 0.34

Allerfeinste Puder-Raffinade

Pfund 0.38

Zitronat

Sukkade, großstück, Früchte, Pfld. 1.40

Butter

Feinste Dänische Molkereibutter,

Drei-Flaggen-Marke GEG, in Original-

auslieferung, lose Pfund 2.50

In runden Stücken geformt, 1/4 Pfld. 1.20

Sibir. Backbutter

sehr fetthaltig, wie Eßbutter, Pfld. 2.10

Feinstes GEG-Kokosfett

In 1/4-Pfund-Tafeln Tafel 0.36

In 1-Pfund-Tafeln Tafel 0.72

Zum Backen benötigte Milch bitten wir rechtzeitig zu bestellen. Ltr. Vollmilch 30 Pf.

Feinstes Rinderfett

lose, Pfund 0.72

In 1/2-Pfund-Tafeln Tafel 0.40

In 1-Pfund-Tafeln Tafel 0.80

Eleme-Rosinen Pfund 0.64

Griechische Sultaninen Pfund 0.80

Feinste griechische Sultaninen,

goldhelle Ware Pfund 1.00

Choke-Amalias-Korinthen, Pfld. 0.80

Mandeln, Barl, süß, gesiebt, Pfld. 1.75

Mandeln, bitt., beste, gesiebt, Pfld. 1.95

Geraspelte Kokosnuß Pfund 0.54

Beckpulver Beutel 0.08

Vanillezucker Beutel 0.05

Zitronenöl Flasche 0.10

Mandelöl Flasche 0.10

Zitronen Stück 0.08

Rum, Verschnitt

38% Flasche 2.00

38% Flasche 3.50

52% 1/2 Flasche 1.60

52% 1/2 Flasche 3.20

52% 1/2 Flasche 5.70

Rum, echt

75% 1/2 Flasche 6.50

75% 1/2 Flasche 12.00

Konsumverein

VORWÄRTS



Abgabe nur
an Mitglieder

Stürmische Entfaltung der Sowjetwirtschaft

Die Kontrollziffern über die Durchführung des Fünfjahresplanes / Die Lösung der Durchführung des Fünfjahresplanes in 4 Jahren

Am 17. November fand das Plenum des Zentral-Komitees der Kommunistischen Partei des Sowjetunion statt. Es wurden behan- delt: 1. Die Ergebnisse des ersten Jahres des Fünfjahresplanes. 2. Die Kontrollziffern der Volkswirtschaft im Jahre 1929/30 und 3. Die Beweinung von Bucharin und Genossen.

Die Ergebnisse des 1. Jahres des Fünfjahresplanes

Eine stürmische Entfaltung der sozialistischen Industrie und der sozialistischen Elemente in der Volkswirtschaft konnte festgestellt werden. Es wurde nicht nur der vorgesehene Plan durchgeführt, sondern in einer Reihe wichtiger Zweige der Volkswirtschaft über- schritten. Die Produktion der sozialistischen Großindustrie ist statt der vorgesehenen 21,4 Prozent auf 23,7 Prozent gestiegen, wobei die Produktion der produktionsmittelzeugenden Industrie um 30 Prozent gewachsen ist. Überhaupt sind die Erfolge auf dem Gebiete der Kollektivierung der Landwirtschaft, so z. B. ist die Zahl der Kollektivwirtschaften von 445 000 auf 1 040 000 gestiegen. Weiter wurde die Einbauläche der Sowjetwirtschaft um 27,5 Prozent erweitert, während sich die gesamte Einbauläche um 5 Prozent vergrößert hat. Die gleiche Zusammenhänge ist es interessant, die Worte Fenss zu dieser Frage zu zitieren:

"Der Mittelbau wird erst dann auf unerster Seite sein, wenn wir keine Übergangsbedingungen erleidern und verbessern. Wenn wir z. B. morgen ihn 100 000 ertragreiche Tiefenbohrungen haben können. Wer weiß ganz genau, daß das vorläufig eine Phantasie ist? Dann würde der Mittelbau sagen — Ich bin für den Kommunismus — aber das zu ermöglichen, müßten wir zweitens die internationale Bourgeoisie besiegen und sie zwingen, diese Tiefenbohrungen zu geben oder wie müssen unsere Industrie in dem Maße gelingen, daß wir in der Lage sind, sie selbst zu befehligen".

Es ist der Sowjetunion gelungen, die in der russischen Arbeiterschaft schwammischen Kräfte zu entfalten, so daß diese sich heute die Aufgabe stellt, nicht nur die kapitalistischen Länder einzuhaken, sondern sie zu überholen. So werden zum Beispiel zum Gründung 1930 60 000 Tiefenbohrer auf den Feldern der Sowjetunion arbeiten. Nach einem Jahr über 100 000 Tiefenbohrer und noch zwei Jahren über 250 000, also das, was der Genosse Lenin seinerzeit als "Phantasie" bezeichnete, ist bereits heute zur Wirklichkeit geworden.

Große Erfolge sind auch auf dem Gebiete der Betriebsbefreiung erzielt worden, gerade so, wie unsere Gegner glaubten, daß die Sowjetunion zugrunde gehen wird. So z. B. haben wir heute schon einen Referenzkoeffizienten von über 1,5 Millionen Mann Betriebe. Das ist wieder ein Beweis, daß alle vom der Sowjetunion getroffenen Maßnahmen, wie z. B. die Errichtung der Kreditoren, keine Bergungsmaßnahmen waren, sondern Nationalisierungsmaßnahmen eines begrenzten und sogenannten Arbeiters und Kleinbürgertums, der entschlossen ist, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Aufbau des Sozialismus durchzuführen.

Erfolge sind nach erzielt worden auf dem Gebiete der Verbesserung des Lohns der Arbeiter: 1. Erhöhung des Reallohnes. 2. Übergang von 500 000 Arbeitern zum Siebenstundentag. 3. Übergang einer ganzen Reihe von Betrieben zur Tägtagenweise, was teilweise gut relative Verbesserung der Erwerbsmöglichkeit bedeutet. Schwierigkeiten bestehen nur noch in der chemischen Industrie, wo der Plan nicht ganz durchgeführt werden konnte und dann durch das unzureichende Entwicklungstempo der Exportwirtschaft eine zu geringe Führung von Maschinen, Stofffabrikaten, Rohstoffen eintrat. Die Ergebnisse des verflossenen Jahres ermöglichen der Kommunistischen Partei, die Lösung der Durchführung des Fünfjahresplanes im Laufe von vier Jahren aufzuzeigen.

Die Kontrollziffern der Volkswirtschaft im Jahre 1929/30

Diese Ergebnisse ermöglichen es, die Kontrollziffern im laufenden Jahre zu erhöhen. Demnach soll das Bruttovermögen 13 Milliarden Rubel betragen, gegenüber 8,5 Milliarden im vergangenen Jahre und gegenüber den planmäßig veranschlagten 10 Milliarden. Von diesem Betrage sind für die Landwirtschaft 4,3 Milliarden benötigt, wovon 1,6 auf die Kollektiv- und Sowjetwirtschaften entfallen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten soll von 12 auf 13 Millionen steigen. Ferner sollen die Beschäftigungsquoten der indu-

striellen Produktion um 11 Prozent herabgelegt werden, die Arbeitsproduktivität um 25 Prozent erhöht werden — und eng damit ist auch die Erhöhung des Reallohnes verbunden.

Als Voraussetzung der Durchführung des Fünfjahresplanes hält das Plenum des ZK folgende Maßnahmen für dringend notwendig:

1. Die weiteste mit aller Stärke durchzuführende Säuberung des Sowjetapparates,

2. Die Verstärkung des rücksichtslosen Kampfes gegen den Bürokratismus,

3. Die Entfaltung der sozialistischen Kultur und die Ausdehnung der Belörderung von Betriebsarbeitern auf gesamtsozialistische Posten.

4. Heranziehung ausländischer Fachleute und technischer Hilfe. Vor allem ist aber die Aktivität der breitesten Massen der Werkstätigen zu erhalten.

Die Abweichungen der Bucharin-Gruppe

Die Aufstellung des Fünfjahresplanes, sowie seine Durchführung im ersten Jahr gelang im harten Kampf gegen die Gruppe Bucharin. Es ist sehr darunterdrücklich, daß dieselbe Bucharin, der feindselig in Kreis-Lokal, wo es sich um einen notwendigen Rückzug zur Gewöhnung des höheren Angriffs handelt, in „revolutionär“ war, jetzt, wo es sich darum handelt zum Angriff überzugehen, vor den doch verbündeten Schwesterparteien (Kampf gegen die kaukasianen Kapitalisten und vollständig dem KPD verloren hat). Bucharin behauptet nämlich, das Kaud ist noch nicht reif für die Kollektivierung der Landwirtschaft. Die Aufstellung des Fünfjahresplanes entspricht nicht den objektiven Möglichkeiten des Landes, die Betriebsbefreiung sei unmöglich auf dem Wege des Kampfes gegen den Kapitalismus. Nun haben wir das erste Jahr des Fünfjahresplanes hinter uns, als Protagonisten der Schwarzeber und Tschirnukov haben sich als falsch erwiesen, so daß es jedem, der von Hause gegen die Sowjetunion oder vom Frontkampf gegen die RKA nicht verblendet ist, völlig klar sein muß, daß es sich bei der Aufstellung des Fünfjahresplanes nicht um Überzeichnung der objektiven Möglichkeiten handelt, sondern vielmehr um Unterdrückung derselben.

Einige führende Genossen der rechten Opposition, wie der Genosse Uglanow, früherer Schriftsteller der Wołkauer Organisation, und noch drei Mitglieder des ZK, haben sich tatsächlich der Partei unterstellt. Bucharin hatte aber den Kampf gegen die Partei nicht nur nicht eingestellt, sondern führte ihn hartnäckig weiter. Deshalb hat das Plenum Bucharin und Genossen zum legitimen Gefecht erklärt und beschlossen, daß man beim geringsten Verdacht, den

Kampf gegen die Parteilinie fortzuführen, auch nicht vor organisierten Maßnahmen zurücktreten werde. Genosse Tomitsch, Rjazan und Bucharin haben eine Erklärung abgegeben, die eine gewisse Anerkennung ihrer Fehler und das Versprechen enthält, gemeinsam mit der gesamten Partei den Kampf gegen alle Abweichungen zu führen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diese Genossen aufrechtig den Weg zur Partei finden würden.

Die Beschlüsse des Plenums auferlegen Pflichten nicht nur der kommunistischen Partei des Sowjetunion und den werktäglichen Massen Sowjetlands, sondern auch der KPD, als der zweitgrößten und wichtigsten Sektion der Komintern. Es gilt, unseren russischen Brüdern bei der Durchführung des Fünfjahresplanes tatkräftige Hilfe zu leisten, den sozialistischen Aufbau gegen alle imperialistischen Angriffe zu schützen.

Die Rote Armee unterdrückt ein Pogrom in Mandchuria

China, 30. November. (Dp) Aus der Mandchurie eingerissene Nekende berichten, daß am Tage der Besetzung der Stadt Manchuria durch die Rote Armei Werkbünden, kurz bevor sie die Stadt räumten, ein Judenpogrom entzündeten. Die Sowjettruppen ergreiften sofort nach der Einnahme der Station energischste Maßnahmen zur Einstellung des Pogroms.

Zerrüttung in der Mandchurie

Tscho, 29. November. (Dp) Aus Charkin wird von Aussiedlern und Mietereien der sowjetischen Truppen an der Westlinie der Ostsibirischen Eisenbahn gemeldet, die gefährliche Aussiedlung. Tausende von Bewohnern ziehen, vielfach zu Fuß, nach Charkin. Die Behörden sind völlig machtlos, die Mieterei zu liquidieren. Banditen berauben zahllose Ansiedlungen. Viele Einwohner werden als "Rote" erschossen. Alle Jüge nach Charkin sind überfüllt.

Kampfprogramm der revolutionären Betriebsvertrauensleute Österreichs

Wien, 1. Dezember. (Dp) Die Wiener "Rote Fabne" vom 1. Dezember veröffentlichen das proletarische Kampfprogramm der revolutionären Betriebsvertrauensleute, das sich gegen die kapitalistische Nationalisierung und gegen die Wirtschaftskrieger des Faschismus richtet.

Ausgehend von der Feststellung der Rote in Österreich formuliert es die Forderungen der Arbeiterschaft gegen die Teuerung, gegen die Nationalisierung, gegen den Betriebsfascismus und gegen die Betriebsstilllegungen und tritt im besonderen für die Forderungen der jugendlichen Arbeiters, der Arbeiterschwestern und der werktäglichen Bauern ein. Es ruft die Arbeiterschaft auf, durch Bildung der revolutionären Einheitsfront und der Einheitsarbeitsgemeinschaft die Durchführung dieser Forderungen zu kämpfen.

Die KPD begrüßt den Sieg der KPdSU über die Bucharin-Faktion

Beschluß des ZK der KPD über die Rechtsopposition in der RPOSU.

Das Zentralkomitee begrüßt den Beschuß des Novemberplenums der KPdSU über den Ausschluß des Genossen Bucharin aus dem Politbüro des ZK der KPdSU und die legale Verwarnung der Genossen Bucharin, Tomitsch und Anton. Die genannte Führergruppe der rechten Opposition der KPdSU hat im Gegenzug zu den Beschlüssen des ZK und der Komintern eine opportunistische Plattform aufgestellt, die im bürgertümlichen Kampf alle umstrittenen, sozialdemokratischen Elemente gegen die Generallinie der KPdSU, insbesondere gegen die befreiungsstiftende Durchführung des Fünfjahresplanes, gegen das schnelle Tempo der sozialistischen Industrialisierung, gegen die entstehende Kollektivierung der Landwirtschaft und die Fortleitung des rücksichtslosen Kampfes gegen die antiproletarischen Klassenfeinde in Stadt und Land mobilisierte. Gleichzeitig unterstützte die RDPdSU in der KPdSU den parteiunabhängigen Kampf der Kapitalopposition in der KPdSU, den parteiunabhängigen Kampf der Kapitalopposition in der KPdSU, den parteiunabhängigen Kampf der Kapitalopposition in der KPdSU. Unter Führung des Willens der Kapitalopposition und der Mehrheit der Partei führt die Gruppe Bucharin einen staffelhaften Kampf gegen die Politik der KPdSU.

Nachdem ihre Spekulationen auf militärische und politische Schwierigkeiten durch die grandiosen Erfolge des sozialistischen Au-

bauens zunächst gemacht wurden, versuchten die rechten Fraktionen unter Leitung Bucharins durch eine heuchlerische Erklärung, in der sie ihre Fehler nicht eingestanden, sondern vertrieben, der vom Plenum des ZK geforderten Unterwerfung unter die Parteilinie fiduc zu entziehen.

Erst später, nachdem die völlige Unmöglichkeit ihres weiteren Kampfes klar wurde, gaben die Genossen Bucharin, Tomitsch und Anton in der Unrichtigkeit ihrer opportunistischen Auffassungen zu und verpflichteten sich, die Partei im Kampfe gegen Rechtsgefahr und Betriebsfascismus zu unterstützen. Die führenden Vertreter des rechten Opportunismus in der KPdSU haben jedoch auch in ihrer letzten Erklärung den staffelhaften, gruppenähnlichen Charakter ihrer Tägigkeit eingestanden.

Das ZK der KPD stellt sich vollkommen losbarlich mit der Politik und den Beschlüssen des ZK der KPdSU, stellt mit Befriedigung den vollständigen Sieg der sozialistischen Partei über alle rechten und linken Abweichungen vom Leninismus fest und stimmt dem Beschuß über die Unvereinbarkeit der Betriebsverträge der opportunistischen Hoffnungen Bucharins mit der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei vollständig zu.

Raufmann von Offenbach

Im Klassenzimmer der vierten Klasse glimmen die winzigen elektrischen Birnen. An den Wänden hüpfen graue, verschattete Schatten.

Um glühenden Ofen lägen Zettel, Zips und Zigaretten. Sie spreden buntblau, jagen einer nach dem anderen an einem Zigarettenstummel und bläsen den Rauch in die schmale Dose, die des Ofens.

Das Feuer wirkt einen roten, glühenden Schein auf ihre Gesichter.

Die anderen haben sich in die verschiedensten Ecken der Klaue gesetzt. Wer gute Augen hat, sieht manche treiben Alotta, manche wiederum spielen im Schuh des hochgeschlagenen Liebdes Siebzehn-und-vier. Brodkanten spielt Schach mit Spaz und will bei jedem Spiel matt gelingt; er versteckt nichts davon und weicht nicht, doch Spaz ihn bemängelt.

Danilow und die "Eltern" lägen auf dem Boden neben der Tafel; sie haben ein interessantes Spiel: "Weißerstich", das heißt, sie machen abwechselnd ein Federmeister.

"Wir der Handblädel" ruft Elster und schmeißt das Messer.

Das Messer fällt in das ungestrichene Holz des Fußbodens und bleibt darin liegen.

Dann schmeißt Danilow. Ohne Erfolg.

"Mit dem kleinen Finger!" ruft Elster, und wieder fällt das Messer ins Holz.

Nachdem auch er ein paar mal fallen geworfen hat, werden die Punkte gezählt, und dann schnippet er mit den Fingern den Heberfuß seiner Künste auf Danilows Stirn. Der breitlächelnde Danilow fügt da mit gebungtem Kopf, die Augen summflüssig auf den Boden gerichtet; jedesmal, wenn der ansalte ihm auf die Stirn schnipp, fügt er auf und zwinkert mit den Augen.

In der Klaue ist es wieder laut noch still. Die Stimmen geben ineinander über und bilden ein einziges ungleichmäßiges Geräum.

Der Erzieher kommt herein. Er schnuppert in der Luft, meift den Mund und sagt:

"Wer hat geraucht?"

Keiner antwortet.

"Die ganze Klaue wird aufgelöschen." Damit geht der Oberförster wieder hinaus.

Das Spiel hört jetzt auf. Alle schimpfen auf die drei Kartenspieler.

Der fröhliche Kammerhüdler Sotolow mit dem Spitznamen "Pierre" hört auf zu lächeln, geht zu den Schachspielern und zieht den Spaz zu Seite.

"Sag mal!" ruft Spaz.

"Ich weiß nicht dan..."

"Ja, hab' ich eine runter."

SCHKID

DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1929

Entgegnet betrachtete die schweigende Versammlung das Buch in dem schwartzen Rautenkombinat. Der Vater schlug es auf und griff der Versammlung die erste Seite, auf der jüngstig geschrieben stand:

"Chronik der Dolchsozial-Schule."

Jungens. Was liegt ab? Lügen mit einer Schulchronik. Wir tragen darin alle Rügen ein. Alle Verfehlungen fallen in dem Buch verzeichnet werden." begann er feierlich. "Die Lehrer werden dann einen Überblick über alle Verfehlungen und hässlichen Streiche der Jünglinge haben. Rauh, dunkles Buch werden wir über Verfehlungen beurteilen. Nehmt euch alle zusammen und lasst dafür, daß ihr nicht in die Chronik kommt." Diese Chronik ist ein Buch der Schande. Es wird mir uns keine Freude sein, die Schüler hier einzutragen, aber heute schon, in einer Gegenwart, möglicherweise in die erste Eintragung."

Damit holte er einen Fleißstab heraus und lädt, jedes Blatt laut brüderhaftend, folgendes auf das jugendlichste seine Blatt:

"Schulchronik wurde bei dem Versuch ergriffen, sich fidealistische Herzen anzueignen."

Silke Jantel wurde ganz traurig, weniger der Schande, der erste in dem Buch zu sein.

Um den Eindruck der Strafe zu verstärken, machte Bifniktor einen Streifzug in die Zukunft:

"Jetzt steht Schornack in dem Buch, Jungens. Schornack sollte ihm Horben ereignen. Das bleibt nun für immer hier stehen. Schornack wird vielleicht einmal ein berühmter Dichter sein. Er sitzt im Kreise seiner Bekannten, seiner Freunde. Vielleicht taucht die Chronik auf. Man lädt sie auf. Man liest darin: Schornack wurde bei dem Versuch ergriffen, sich fidealistische Herzen anzueignen."

Alle wenden sich von ihm ab. Und einer sagt zu ihm: "Du bist ein Dieb. Für dich ist kein Platz unter ehrlichen Menschen."

Bifniktor war in vollem Schwung, aber plötzlich fiel ihm irgend etwas ein, und er ließ den armen Jantel in Ruhe.

"Neben der Chronik führen wir dann noch verschiedene Kategorien ein, und zwar fünf. Zur ersten gehören die, die im

Chronik alles einschließen, die guten, die mittleren, die schlechten Schüler und in Tiebe; die Untergasse bildete die Chronik", noch der einheitliche, graue Maße eingeteilt wurde.

Mit dieser Chronik, die wie ein großer Späher die Schule überwachte, trat die Schorf in das neue Schuljahr ein.

Der Sommer war vorbei....

